

Gebührt Karl Martell der Ruhm, das Abendland gerettet zu haben vor dem Halbmond, so ist der sel. Alkuin der Mann, der einen so verderblichen Irrtum wie den Nestorianismus in der Form des Adoptianismus als Gottesgelehrter besiegt hat, so daß wir wirklich fragen können: „Wenn sich im Namen Jesu beugen die Knie derer, die sind im Himmel, auf der Erde und unter der Erde, was bleibt ihr wenige Nestorianer und Adoptianer stehen?“

Biblis (Hessen).

Dr Spahn.

VI. (**Katholische Schriftenstände.**) Die seit Jahren in *Leutesdorf* am Rhein gegründete *Katholische Schriftenmission* hat seit Anfang ihres Bestehens in besonderer Weise die Errichtung von katholischen Schriftenständen in Kirchen, Krankenanstalten, Vereinshäusern u. s. w. gefördert und zu diesem Zweck ein Auslieferungslager geeigneter Schriften sämtlicher katholischer Verleger unterhalten. Sie hat dadurch Tausende guter religiöser Schriften ins Volk getragen und eines der wichtigsten und zeitgemähesten Apostolate gefördert. Unter Mitarbeit angesehenen Katholiken, Geistlicher und Laien, insbesondere auch der bedeutendsten Verleger ist im Anschluß an die Katholische Schriftenmission eine *Zentralstelle der katholischen Schriftenstände* in Leutesdorf errichtet worden. Die Zentralstelle versendet fortan an alle Leiter und Leiterinnen katholischer Schriftenstände ein eigenes *Mitteilungsblatt völlig kostenfrei*. Dieses Mitteilungsblatt gibt praktische Handhaben und nützliche Anregungen für die Leitung der Schriftenstände, bringt eine Übersicht über sämtliche Neuerscheinungen, die sich zur Einstellung in die katholischen Schriftenstände eignen und besonders Zusammenstellungen für die einzelnen kirchlichen Zeiten (Allerseelen, Advent, Weihnachten u. s. w.) und besondere Gelegenheiten (Mission, religiöse Wochen, Gottlosenpropaganda u. s. w.). Diejenigen Leiter und Leiterinnen, denen die *kostenfreie Zusendung des Mitteilungsblattes erwünscht ist*, mögen ihre Anschrift an die Zentralstelle der katholischen Schriftenstände zu Leutesdorf am Rhein einsenden.

Leutesdorf a. Rhein.

Johannesbund.

VII. (**Zum 100. Geburtstage des Priesters Johann Martin Schleyer, 1831—1912.**) Dieser edle Priester und Dichter sann auf eine neue *Wellsprache: das Volapük*. Dieses Volapük ist sein Geisteskind, um dessentwillen er viel gelitten hat. Es wurde dieser Versuch einer Wellsprache dann abgelöst durch das Esperanto. (Gerade jetzt im 100. Geburtsjahre Schleyers erschien ein neues vollständiges Wörterbuch: Volapük-Deutsch und Deutsch-Volapük von Dr Arie de Jong in Leiden, Holland, Verlagsbuchhandlung von E. J. Brill, 4^o, 494 Seiten. Derselbe Verfasser gab ebenfalls 1931 eine neue Volapükgrammatik von 113 Seiten, 4^o, heraus. Beide Werke sind durch jede Buchhandlung beziehbar.)

Schleyer hatte geglaubt, sein Versuch einer Weltsprache würde bei den Mithrüdern viel Anklang finden, sah sich aber enttäuscht.

Johann Martin Schleyer war geboren am 18. Juli 1831, besuchte die Schule in Tauberbischofsheim, wohin er von Oberlauda gehen mußte. Durch Stundengeben und Organistendienste ermöglichte er sich sein Studium an der Universität zu Freiburg i. Br., erhielt 1856 die Priesterweihe.

Priester geworden, war er unablässig bestrebt, brave mittellose Knaben kostenlos zu unterrichten und ihnen zu einem Berufe zu verhelfen. Mancher von diesen Knaben wurde später Priester. — Schleyer wurde Seelsorger in Meßkirch (Baden), hatte viel Arbeit, zu seiner Gemeinde noch sechs Filialen zu betreuen, wöchentlich 20 Religionsstunden zu geben — und genoß nur ein sehr kleines Einkommen. Er lebte für sich persönlich sehr einfach und spendete im Verborgenen viele Almosen und tat sehr viel Gutes. — Schleyer predigte über 3000 mal, verfaßte mehr als 120 religiöse Schriften, 150 schwungvolle lateinische Lieder, 100 tiefempfundene Marienlieder, fünf Bändchen „Psalmen der Heiligen“, die „Stufen der Vollkommenheit“, Dichtungen wie „Philaethes“, „St. Ursula“, „Eutychia“, Lieder „zu Ehren des Heiligen Geistes“, den er hoch verehrte. Er verschenkte fast die Hälfte seiner religiösen Schriften, um anderen irgendwie zu nützen. Wegen seiner katholischen Weitherzigkeit ward er in seinem Seelsorgsorte Wertheim sogar von den Juden zu ihrem Standesbeamten gewählt.

Leid und Kreuz blieb dem edlen, seeleneifrigen Priester nicht erspart. Er war viel krank, mußte viel Verdruß und Verkenennung ertragen. Schon als junger Priester wurde er wegen einer mutigen Predigt in den Siebzigerjahren in Rastatt zu vier Monaten Kerkerhaft verurteilt. In den letzten Jahren litt er sehr schmerzlich unter der Teilnahmslosigkeit, der sein Geisteskind „Volapük“ begegnete. Im übrigen aber bewahrte sich Schleyer einen goldenen Humor bis in seinen Lebensabend. Am 16. August 1912 starb er zu Konstanz a. B., wo er 13 Jahre im Marienhouse gepredigt hat, eines sehr erbaulichen Todes. — Studiendirektor a. D. Dr. Sleumer in Bad Godesberg a. Rh. verfaßte ein Lebensbild des edlen, eifrigen Priesters.

P. Aidan, Kapuziner.

VIII. (Leben und Sterben eines Papstes in Hamburg.) Wenn wir heute von Berlin, Hamburg, Bremen, Brandenburg, Magdeburg hören und lesen, haben wir die Vorstellung von modernen Städten, von protestantischen Städten, protestantischem Leben und Streben. Wir denken fast gar nicht mehr daran, daß diese Städte eine reiche, *katholische* Vergangenheit haben und daß das moderne Leben sich auf urkatholischem Boden abspielt.